

Evangelische und katholische Geistliche  
im Lager Breitenau (1941-1944)  
Ein Bericht<sup>1</sup>

von Dietfrid Krause-Vilmar

### Zu den Quellen

Aus unseren Studien und Forschungen zur Geschichte des Arbeits-erziehungslagers Breitenau, das von der Gestapostelle Kassel während des Krieges in Guxhagen eingerichtet worden war, möchte ich über dort inhaftierte Pfarrer und Ordensangehörige berichten.

Uns wurde frühzeitig bekannt, daß evangelische Pfarrer aus dem Lager der Bekennenden Kirche in Breitenau inhaftiert waren. Die Kirchenchronik Pfarrer Gerholds, des Kreis Pfarrers in Breitenau, notierte für das Jahr 1941:

"Die Pfarrer Zimmermann-Bettenhausen, Reinhold-Lohfelden (Crumbach) und Lutze-Mittelbüchen wurden als Schutzhäftlinge der Geheimen Staatspolizei in die hiesige Anstalt verbracht, nachdem sie schon mehrere Wochen im Polizeigefängnis in Kassel einsitzen mußten."<sup>2</sup>

Auch wurde uns das im Gesangbuch der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck aufgenommene Kirchenlied Nr. 419 von Pfarrer Hans Zimmermann "Die Nacht ist vorgerückt" bekannt, das er in Gestapo-Haft verfaßt hatte.

Später entdeckten wir in den Akten, daß Angehörige des Franziskanerordens aus Fulda ebenfalls in Breitenau inhaftiert worden waren. Ich habe dann im Archiv und in der Bibliothek des Klosters Frauenberg gearbeitet und weitere Unterlagen zu dem Guardian des Klosters, Pater Thaddäus (Wilhelm Brunke), und einem Ordensbruder von ihm, Bruder Firmin (Matthias Dehm), vorgefunden. Ich war beeindruckt, wie lebendig in dieser franziskanischen Glaubensgemeinschaft die Erinnerung an die beiden Ordensbrüder war, von denen einer im KZ Dachau gestorben ist.

Schließlich stieß ich in den Akten des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen auf eine Korrespondenz, in der von einer denkwürdigen Predigt am 28. Mai 1937 in der Kirche in Breitenau die Rede ist, die Pfarrer Dr. Hans Schimmelpfeng aus Marburg dort gehalten hat.

---

<sup>1</sup>Überarbeitete Fassung eines Referates, gehalten in der Evangelischen Akademie Hofgeismar am 2. April 1992 (anlässlich der Tagung "Zwischen Anpassung und Widerstand. Der Mittelweg der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck im 'Dritten Reich'." In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Kirche 1933-1945 in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck).

<sup>2</sup>Kirchenchronik Breitenau (Pfarrer Adam Gerhold)

## **Fragestellung**

Man kann die aufgefundenen Akten und die dadurch hervortretenden Biographien nicht nur unter einem einzigen Gesichtspunkt befragen. Da unser Thema heute die Frage nach dem Widerstand stellt, liegt es nahe, nach den "letzten Gründen", den Quellen zu fragen - soweit dies angesichts der Überlieferung möglich ist -, aus denen Gegenhaltungen "entsprangen". Ich denke, daß diese Frage uns auch gegenwärtig und künftig interessiert - nicht nur im kirchlichen Rahmen.

Ich möchte daher fragen: Was hat diese in Gefangenschaft Geratenen zuvor zum Widerstehen, zum Gegenhalten bzw. zum Festhalten an ihren Grundsätzen geführt? Woher nahmen sie die Kraft, Widrigkeiten auszuhalten, Schmerz und Gefangenschaft in Kauf zu nehmen?

Dabei wird der Geist einer anderen Welt- und Lebensauffassung deutlich, eben jene "christliche Gegenwelt", die in den Zeugnissen der gefangenen Pfarrer und Priester so lebendig enthalten ist. Es sind nämlich großartige Predigten und Briefe, Gedichte und Lieder erhalten, Kleinode menschlicher Haltung, die zu achten nicht schwer fällt.

Zwei Welten trafen aufeinander, zwischen denen eine Brücke nicht zu bestehen schien; vielleicht gab es zwischen ihnen keine Brücke.

Auf der einen Seite der gnadenlose völkische Kult, moralischer Nihilismus, Jugendkult und Zynismus - auf der anderen die etwas altvordern wirkende gefestigte Sicherheit z.B. der "Bekennenden", die er festen Auffassung waren, daß es sich bei Hitler und seiner Politik um nichts anderes als um das "Reich des Satans" gehandelt hat.

## **Zum "Kirchenkampf" der Bekennenden Kirche in Breitenau Mitte der 30er Jahre**

Die evangelische Kirche befand sich, soweit sie Bekennende Kirche war, ab Mitte der 30er Jahre in einem offenen Kampf mit dem Staat. Diese Situation geht auch deutlich aus der Kirchenchronik Pfarrer Gerholds hervor, die für das Jahr 1937 notierte:

"Der Kampf der Partei gegen die Kirche wird nicht mehr verborgen geführt - nicht ohne Erfolg, die Gottesdienste werden immer spärlicher besucht. Kein Wunder: Alle Zusammenkünfte, Übungs- und Propagandamärsche, Kurzschulungen etc. werden auf den Sonntag-Vormittag gelegt. Die seelsorgerliche Arbeit in der Anstalt wird immer mehr erschwert und soll sichtlich ganz unmöglich gemacht werden. So darf z. B. die Sprechstunde des Pfarrers nicht in die Arbeitszeit fallen, muß aber bei 'Einschluß' beendet sein. Mit den abgearbeiteten, verfrorenen oder erhitzten Männern und Frauen ist - zumal in so kurzer Zeit - kein seelsorgerliches Gespräch zu führen. Nicht einmal ein besonderer Raum zu einer ungestörten Besprechung steht zur Verfügung."<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup>Kirchenchronik Breitenau (Pfarrer Adam Gerhold)

Die Berichte des Kreispfarrers aus Breitenau über den Kampf der NSDAP und die Behinderungen des Anstaltsdirektors bei Gottesdienst und Seelsorge sind eindeutig - sie finden sich nicht nur in seiner Kirchenchronik, sondern auch in den Akten des Landeshauptmanns in Hessen. Dort wird z. B. berichtet, wie schwer es Kreispfarrer Gerhold hatte, das Recht der Kirche zum Glockenläuten gegenüber der Anstaltsleitung durchzusetzen. Anlaß war die Beerdigung zweier NSDAP-Mitglieder gewesen, die beide aus der Kirche ausgetreten waren. Die Kirche weigerte sich, die Glocken zu läuten.<sup>4</sup>

In der Kirchenchronik wird über das Jahr 1937 auch folgendes berichtet:

"Auch in den unkirchlichen Ortschaften war die Beteiligung [bei den Kirchenwahlen] sehr rege. Nur hier in Breitenau entstanden Schwierigkeiten: Die örtlichen Parteigewaltigen argwöhnten einen `staatsfeindlichen Akt', der Ortsgruppenleiter verbot dem Kirchenchor die Beteiligung, der Anstaltsdirektor (Klimmer) wollte die Kirche nicht öffnen lassen mit der Begründung `nur die Kirchengemeinde Breitenau hat das Nutzungsrecht an diesem Raum, nicht aber die Bekenntnisfront'. Erst nach mehreren erregten Ferngesprächen zum Teil mit der Verwaltung in Kassel, wurde kurz vor Beginn des Gottesdienstes die Tür geöffnet. Hier wurde jedem deutlich, wie mißlich es ist, wenn die Kirchengemeinde nicht selbst `Herr im Haus' ist."<sup>5</sup>

#### **Die Predigt von Pfarrer Dr. Schimmelpfeng am 28. Mai 1937 und die Folgen für die Anstaltsseelsorge**

In den Akten des Landeshauptmanns in Hessen ist ein Vorgang enthalten, der einen denkwürdigen Gottesdienst in der Kirche in Breitenau betrifft.<sup>6</sup>

Es handelt sich um zwei zueinander ziehmlich ausführliche geheime Berichte von Spitzeln der Geheimen Staatspolizei Kassel, die über den Gottesdienst der Bekennenden Kirche<sup>7</sup> am Freitag, den 28.5.1937, angefertigt worden sind. Einer der Berichte enthält ein nicht entzifferbares Kürzel als Unterschrift, der andere wurde von SS-

---

<sup>4</sup>Archiv des LWV-Hessen, Bestand 2 (Breitenau), Nr. 5.

<sup>5</sup>Kirchenchronik Breitenau (Pfarrer Adam Gerhold)

<sup>6</sup>Archiv des LWV-Hessen, Bestand 2 (Breitenau), Nr. 9781, S. 258 ff. (dort der Bericht über die Predigt) und 9825, S. 35 ff. (dort Korrespondenz 1946 ff.).

<sup>7</sup>Kirchenrat i.R. Hans Slenczka teilte uns mit, daß es sich um ein Treffen von BK-Pfarrern in Breitenau gehandelt hat (2. April 1992). - In Slenczkas Monographie wird dieser Gottesdienst nicht erwähnt; auf die inhaftierten Pfarrer wird hingewiesen (S. 143). Vgl.: Hans Slenczka: Die evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck in den Jahren 1933 bis 1945. Göttingen 1977.

Scharführer A. Lapp (Hersfeld) geschrieben.<sup>8</sup> Lapp sandte seinen Bericht "an den Parteigenossen Klimmer, Breitenau" und teilte mit, daß sich seine "vorgesezte Dienststelle" (Gestapo Kassel) "direkt mit dem Herrn Landeshauptmann in Kassel in Verbindung setzen wird." Nicht letztlich klar ist übrigens, ob vielleicht sogar dieser Spitzelbericht der Anlaß für die zur selben Zeit erfolgte Einstellung der Zahlungen der Vergütung Pfarrer Gerholds für die Ausübung der Seelsorge in der Anstalt seitens des Landeshauptmanns war.<sup>9</sup>

Der Bericht von Lapp soll ungekürzt wiedergegeben werden:

*"Betrifft Gottesdienst am 28. Mai [1937] in der Kirche zu Breitenau*

*Folgende Lieder wurden gesungen: Nr. 140, 242, 233, 145, 9*

*Begrüßung von Kreispfarrer Gerhold, Breitenau*

*Wo wir auch hinkommen in diesen letzten Wochen, wir sehen überall dasselbe Bild. Volle, übervolle Gotteshäuser. Eine große Andacht an heiliger Stelle. Genau wie heute hier, wo sich trotz der ungünstigen Stunde viele Menschen zusammengefunden haben. So grüße ich in dieser Abendstunde die Gläubigen und Getreuen. Alle die, die die Kirche lieben. Ich grüße alle, die vielleicht lange nicht hier waren und vielleicht aus Neugierde hier sind. Nichts Neues soll uns dieser Abend bringen. Ich grüße aber auch die hierher gekommen sind, um aufzupassen. Sie werden nicht auf ihre Rechnung kommen, sie werden nichts Staatsfeindliches hören.*

*Gebet*

*Hauptpredigt (Pfarrer Dr. Schimmelpfeng, Marburg)  
St. Johannes, Kapitel 5, Vers 1-10*

*Der Beginn der Predigt bezog sich lediglich auf das Alte Testament und seine Geschichte. Weiter beschäftigte sich der Redner mit dem Paradies. Er verglich die Zeit mit einer herrlichen Zeit und nicht einer solchen wie die heutige, wo [es] nur Zank und Brudermord gäbe. Man macht uns vor, daß die Sünde das nordische Blut zusammenknebele. Man tritt an die Jugend vor allem mit dieser Frage heran. Der vergangene Reichsbischof Müller hat einmal gesagt: 'Gnade sei nicht deutsch', und man sucht sich Halt zu suchen an Saft und Kraft und Blut und Boden. Man sagt der Jugend draußen in der Natur, wo ein ewiger Juwel*

---

<sup>8</sup>Ein Adam Lapp (geb. 1.5.1910 in Neukirchen Kr. Hünfeld) gehörte zu den SS-Wachmannschaften des Konzentrationslagers Breitenau. Vgl. Krause-Vilmar, Das Konzentrationslager Breitenau 1933/34 (Unveröff. Ms. 1992).

<sup>9</sup>Archiv des LWV-Hessen, Bestand 2 (Breitenau), Nr. 9825. In einem Schreiben vom 28.5.1937 teilte für den Oberpräsidenten Landesrat Schlemmer an Gerhold mit, daß angesichts der "Finanzlage des Bezirksverbandes" diese Zahlungen sowie die an den Organisten ab sofort eingestellt würden. "Der Ausfall wird seitens des evangelischen Kirchenfiskus aus Kirchensteuer, Staatszuschüssen und sonstigen Zuwendungen ersetzt werden können."

umgeht, das ist unser Gott. Wir wissen aber, daß zu jedem Frühling ein Herbst gehört und daß zu jedem auch noch so warmen Sommer ein kalter Winter kommt. Die Germanen haben das früher besser gewußt als die zweifelhaften Propheten einer neuen Religion. Da gab es auch einen Mann, der glaubte an diese neue Weltanschauung. Da streckte ihn der Allmächtige auf das Krankenbett. Er sagte dann, nun bin ich am Ende, ich liege im Bett und meine Weltanschauung liegt vor dem Bett. Er kann nicht in seinen Kindern weiterleben. Da gibt es Menschen, die sagen, für uns ist Gott überflüssig. Sie sagen oft das Wort: 'Das Volk ist das Große'. Alle Völker auf Erden sind vom Allmächtigen abhängig, und er bestimmt ihr Kommen und Gehen. Ich kann nicht auf meines Volkes Seligkeit sterben. Es gibt auch noch Menschen, die gehen einen Schritt weiter und sagen: 'In dem Genuß liegt das Geheimnis des Lebens'. Dann gibt es Menschen, die meinen sagen zu können: 'Tue Recht und scheue niemand'. Unsere germanischen Vorfahren gestanden, daß ihr Glauben ein schwacher war. Am Ende des Nibelungenliedes steht jenes erschütternde Wort: --- (Die letzten acht Zeilen des Nibelungenliedes<sup>10</sup>Das Nibelungenlied. Übersetzt von Karl Simrock. Leipzig [um 1925], S. 342). Der Redner spricht weiter über das Lamm, das der Welt Sünde trägt. Wer uns dies Lamm unterschlagen will, soll wissen, dies Lamm hat einen Löwenmut. Unsere Soldaten draußen im Felde, sie sterben einen heldenhaften Tod, der aber mit dem Tod dieses Lammes in keiner Weise zu vergleichen ist. Nun gehen wir durch die Geschichte und durch die Natur mit offenen Augen, so haben wir Christus verstanden und nicht Blut und Rasse. In Konstantinopel befindet sich eine große Kirche, an deren Wänden innen große Gemälde angebracht sind. Solange diese Kirche in den Händen von Christen war, blieben diese Gemälde unversehrt. Nachdem dann die Mohammedaner über die Kirche verfügten, wurden die Gemälde übertüncht. Wenn nun auf eines dieser Bilder bei Sonnenschein ein Lichtstrahl fällt, dann schimmert auch durch diese Tünche das einst dagewesene Bild, nämlich das von der Auferstehung Jesus Christus. Und so müssen auch wir dafür sorgen, daß diese Tünche und dieser Kalk, der über unserem Volk hängt, beseitigt wird (letzter Satz ist nur sinngemäß wiedergegeben). Und so danken wir dem Herrn dieser Kirche, daß er sie in den letzten vier Jahren in das Gericht genommen. Wir danken ihm auch, daß er uns in den vier Jahren die Kraft gab, für sie einzutreten. Oft wird uns auch vorgeworfen, daß unser Tun Böswilligkeit sei und wir keine Vaterlandsliebe besäßen. Ich glaube, daß dies alle genug unter Beweis gestellt [haben]. Es gibt Menschen, die sagen, diesen Christus können wir nicht gebrauchen, er verdirbt

---

<sup>10</sup>Die letzten acht Zeilen des Nibelungenliedes beziehen sich auf das bittere Ende, nachdem alles in Scherben geschlagen und unzählige Menschen auf der Strecke geblieben sind. In der Übersetzung ins Neuhochdeutsche von Simrock, die vielleicht Schimmelpfeng vorgelegen haben mag, lauten sie:

"Ich kann Euch nicht bescheiden, was seither geschah/  
Als daß man immer weinen Christen und  
Heiden sah/  
Die Ritter und die Frauen und manche schöne Maid/  
Sie hatten um die Freunde das  
allergrößte Leid.

Ich sag' Euch nun nicht weiter von der großen Not/  
(Die da erschlagen waren, die lasset liegen  
tot)/  
Wie es auch im Heunenland hernach dem Volk geriet/  
Hier hat die Mär ein  
Ende: das ist das Nibelungenlied."

*unsere Seele, andere sagen wieder, dieser Christus nach dem Testament ist nicht artgemäß.*

*Hieran anschließend sprach der jüngste Pfarrer des Kirchenkreises Melsungen, der lediglich die Gemeinde aufforderte, am Glauben, der Bibel und Jesus Christus festzuhalten.*

*Hieran sprach anschließend die ganze Gemeinde stehend das "Vaterunser".  
Lied.*

*Der letzte Pfarrer erklärte zum Schluß, daß abschließend das Glaubensbekenntnis von der ganzen Gemeinde stehend gesprochen werden sollte und forderte diejenigen, die dies nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren könnten, sollen während des Absingens des Liedes die Kirche verlassen.*

*[Der] Kreispfarrer erklärte dann zum Schluß, daß die heutige Kollekte für die kämpfende Kirche bestimmt sei. Alle sonstigen Redewendungen während der Predigt bezogen sich direkt auf die Bibel."<sup>11</sup>*

Pfarrer Dr. Hans Schimmelpfeng hatte, wie die dem Bericht Lapps beigefügte Einladung ausweist, über "Die gegenwärtige Lage der Kirche" gesprochen.

Es ist offensichtlich, daß die Predigt von Schimmelpfeng ins Zentrum des nationalsozialistischen Welt- und Lebensauffassung zielte. Verstiegene Naturdenken von den "zweifelhaften Vertretern einer neuen Religion", das Absolutsetzen völkischen Denkens und die falsche Heldenverehrung werden unmißverständlich kritisiert. Das Verächtlichmachen der Gnade und der Sünde - beides gehört zusammen und führt zu einer dem Nationalsozialismus ganz fremden Haltung: der Demut und Bescheidenheit - werden von Schimmelpfeng zurückgewiesen. Schließlich wird das gegenwärtige politische System "Tünche und Kalk, die über unserem Volk hängt", verglichen.

Es wird hier m. E. deutlich, wie wenig eine schematische Unterscheidung zwischen christlichem und "politischem" Widerstand und die daraus entwickelte Stufung in bestimmte "Ebenen" des "antifaschistischen" Widerstands<sup>12</sup> in der Lage ist, eine solche Haltung zu erfassen und ihr gerecht zu werden.

---

<sup>11</sup>Archiv des LWV-Hessen, Bestand 2 (Breitenau), Nr. 9781, S. 261 f.

<sup>12</sup>Ulrich Schneider, *Bekennende Kirche zwischen "freudigem Ja" und antifaschistischem Widerstand. Eine Untersuchung des christlich motivierten Widerstandes gegen den Faschismus unter besonderer Berücksichtigung der Bekennenden Kirche in Kurhessen-Waldeck und Marburg.* Kassel 1986, z. B. S. 575 f. Schneider unterscheidet in seiner Arbeit drei Formen bzw. Ebenen: erstens begrenzte "bewußte Widerstandshandlungen" (z.B., Teilnahme an BK-Gottesdiensten), zweitens "antifaschistische Handlungen" (Eintreten für angegriffene Pfarrer, Vervielfältigung von Predigten), und drittens - sozusagen als Königsweg - "aktives antifaschistisches Handeln", worunter er die Einsicht in den Klassencharakter des faschistischen Herrschaftssystems versteht. Zu letzterer "Erkenntnis" waren freilich seiner Auffassung nach auf Grund der "Klassenlage" und der "politischen Sozialisation der einzelnen evangelischen Christen" nur ganz wenige vorgestoßen.

## Zu einzelnen Gefangenen

Wir wissen von neun Pfarrern und Ordensangehörigen und einer Vikarin, die im Krieg als Schutzhaftgefangene im Lager Breitenau gefangen waren.

Neben den erwähnten Pfarrern Hans Zimmermann, Otto Reinhold und Robert Lutze, neben Wilhelm Brunke und Matthäus Dehm waren dies der katholische Pfarrer Konrad Trageser aus Marbach b. Fulda, Vikarin Katharina Staritz aus Breslau, der Ordenspriester Paul Köthe aus dem Bonifatiuskloster in Hünfeld, Pfarrer Georges Mounier aus Orange (Frankreich) und Prediger Iwan Nowinski aus Alexandrow (UdSSR).

Von den beiden zuletzt genannten Geistlichen wissen wir kaum mehr als die Haftzeit in Breitenau.<sup>13</sup> Georges Mounier war vom 29.9.1944 - 20.2.1945 im Lager Breitenau.

Aus einem Bericht des Kasseler Oberlandesgerichtspräsidenten erfahren wir den Haftgrund für Paul Köthe. Das "St. Bonifatiuskloster der Oblaten der unbefleckten Jungfrau Maria" in Hünfeld war "staatspolizeilich geschlossen" worden. Die Gestapo warf dem Kloster Verstoß gegen die Kriegswirtschaftsverordnung vor; die Staatsanwaltschaft Kassel leitete gegen Paul Köthe ein Strafverfahren "wegen Verbrechens, strafbar nach Paragraph 1 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4.9.1939" ein.

"Köthe ist nach den bisherigen staatspolizeilichen Ermittlungen dringend verdächtig, als Ökonom des Oblatenklosters in Hünfeld Unregelmäßigkeiten großen Umfangs im Verbrauch von Vollmilch, Fleisch und Eiern begangen zu haben".<sup>14</sup>

Daß solche Vorwürfe von der Gestapo seinerzeit gegen Ordenspriester oft frei erfunden wurden, ist bekannt.

Es ist nicht auszuschließen, daß sich - zumal unter den zahlreichen ausländischen Gefangenen, da die Aufseher deren Berufsangaben vielfach nicht vollständig notierten - weitere Geistliche im Lager Breitenau befanden.

Im folgenden möchten wir Denken und Handeln einiger der genannten Persönlichkeiten näher beleuchten - "Streiflichter" auf widerständige Haltungen werfen.

### *Das Martyrium des Pater Thaddäus*

---

<sup>13</sup>Iwan Nowinski war laut Eintragungen in den Büchern vom 27.9.1943 - 2.11.1943 und vom 23.3.1944 - 16.5.1944 im Lager Breitenau. Am 16.5.1944 ist er aus Breitenau geflohen ("entwichen").

<sup>14</sup>Bundesarchiv Koblenz: R 22/3371.

Der erste geistliche Schutzhaftgefangene Breitenaus war unseres Wissens der Guardian des Franziskanerklosters auf dem Frauenberg in Fulda, Pater Thaddäus.

Gemeinsam mit dem Küster des Klosters, Matthäus Dehm, war er nach der gewaltsamen Auflösung des Klosters am 26.12.1940 nach Breitenau gebracht worden, wo er bis zum 13. Mai 1941 bleiben mußte - fast ein halbes Jahr.

Die Umstände seiner Verhaftung und der Schließung des Klosters Frauenberg haben wir an anderer Stelle dokumentiert, sodaß wir uns hier kurz fassen können.<sup>15</sup>

Die Schließung des Klosters Frauenberg durch die Gestapo Kassel war unter so fadenscheinigen Vorwänden erfolgt, daß das Amtsgericht Fulda eine Verhandlung der Klage ablehnte. Das besonders auf die religiösen Orden zielende "Sammlungsverbot" vom 31.12.1935 konnte die Franziskaner auf dem Frauenberg nicht sonderlich beeindrucken.

"Wir verzichten auf die Gaben des Winterhilfswerkes vollständig; dagegen nehmen wir das Almosen, das uns die Wohltäter ganz freiwillig ohne unsere Aufforderung spenden, an",

so selbstbewußt korrespondierte der Orden mit dem Wirtschaftsamt der Stadt Fulda.

Die Gestapoleute aus Kassel ließen den Franziskanern drei Stunden Zeit, um den Frauenberg zu räumen und erwiderten auf die Frage des Guardians nach der Rechtsgrundlage: "Ihre ganze Haltung ist ein Verbrechen gegen den Staat. ... Wer ständig gegen das Dritte Reich verstößt, hat kein Existenzrecht mehr."<sup>16</sup>

Wilhelm Brunke hatte zuerst Breitenau und anschließend 15 Monate lang das KZ Dachau auszuhalten. In Breitenau erhielt er eine Postkarte von einem Pater Fabian (vermutlich aus seinem Kloster), die den Satz "Sustine fortiter, Deus adjuvet te" enthielt.

Es ist für die bildungsferne Welt des Nationalsozialismus charakteristisch, daß der Direktor der Anstalt, Sauerbier, persönlich auf diese Karte "1. teils fremdsprachlich. 2. Z[u] d[en] A[kten]" vermerkte. Vielleicht hat der Guardian aus diesem bürokratischen Mißtrauen gegenüber der lateinischen Sprache die Karte überhaupt nicht zu Gesicht bekommen.

In Dachau war alles darauf abgestellt, die "Pfaffen" im Priesterblock 26 zu schwächen. Im Juni 1942 erlitt Wilhelm Brunke einen leichten Schlaganfall. Trotz der Hilfe seiner Freunde und Kameraden kam er nicht wieder voll zu Kräften und starb am 5. August 1942 in den Morgenstunden.

---

<sup>15</sup>Gesamthochschule Kassel (Hg.): *Erinnern an Breitenau 1933-1945. Katalog zur Ausstellung.* Kassel 4. Auflage 1984, Seite 27/II (Thaddäus Brunke).

<sup>16</sup>G. Roth: *Von der Aufhebung des Frauenbergs*, in: *Thuringia Franciscana* NF 2 (1947), Nr. 10, S. 3 f. - Vgl. auch: Michael Werner: *Die Geschichte des Franziskanerkonvents Frauenberg in Fulda von 1933-1945. Paradigmatische Schilderung der Auflösung eines Franziskanerklosters im Dritten Reich.* Wissenschaftliche Hausarbeit (Staatsexamensarbeit) Kassel 1987.



*Gefestigte Glaubenswelt:  
Otto Reinhold und Hans Zimmermann*

Hans Zimmermann (geboren 1896) stammte aus Schlüchtern und war seit 1929 Gemeindepfarrer in Mottgers gewesen. Er gehörte der Bekennenden Kirche an und stand von Anfang an im entschiedenen Kampf mit der NSDAP und den "Deutschen Christen".<sup>17</sup>Hans Adamek: Erinnerungen an Hans Zimmermann. In: Bergwinkel-Bote, a.a.O., S. 48-51.

Seit 1936 war er Pfarrer in der vorwiegend von Arbeitern bewohnten städtischen Gemeinde Kassel-Bettenhausen (im Osten der Stadt gelegen).

"[...] auch in Nordhessen [...] ertönte immer wieder seine mahnende und anklagende Stimme. Unzählige Male wurde er in Kassel von der Geheimen Staatspolizei verhört und bedroht."<sup>18</sup>

Er wurde (vermutlich im Juni 1941) gemeinsam mit Pfarrer Otto Reinhold verhaftet und kam zunächst in das Polizeigefängnis in Kassel am Königstor.<sup>19</sup>

Anlaß für die Verhaftung war, daß die Gestapo bei einer der zahlreichen Hausdurchsuchungen bei ihm ein Gedicht fand, das Otto Reinhold 1933/34 verfaßt hatte. Es trug den Titel "Prolog des Satans zu dem Spiel, das er auf Erden jetzt beginnt" (s. unten).

In der Zelle 99 des genannten Kasseler Polizeigefängnisses am Königstor verfaßte er zwei Gedichte, von denen eines wiedergegeben werden soll<sup>20</sup>:

---

<sup>17</sup>Alfred Kühnert: Widerstand gegen den Einbruch von Irrlehre und Gewalt. Pfarrer Hans Zimmermann. In: Bergwinkel-Bote. Heimatkalender. Hrg. vom Kreisausschuß des Main-Kinzig-Kreises 33 (1982), S. 40-47.

<sup>18</sup>Kühnert, a.a.O., S. 46.

<sup>19</sup>In der Breitenauer Kirchenchronik ist davon die Rede, daß Zimmermann und Reinhold, bevor sie nach Breitenau kamen [11.7.1941] "schon mehrere Wochen im Polizeigefängnis in Kassel einsitzen mußten".

*Psalm 126*

*Wenn der Herr seines Volkes Kinder,  
die gefangen lagen hier,  
nun erlösen wird und hinter  
ihnen schließt der Leiden Tür:  
wird sie dünken wie ein Traum,  
was sie überstanden kaum,  
staunend nun das Licht sie schauen,  
mögen nicht den Augen trauen.*

*Jubel bricht aus ihrem Munde,  
Gottes Ruh die Zunge singt;  
selbst die Heiden trifft die Kunde,  
und verwundert dort es klingt:  
Gott hat ihnen wohlgetan!  
Ja, nun heben wir auch an,  
hoch des Herren Gut' zu preisen  
mit viel schönen, neuen Weisen.*

*Freilich können wir indessen  
über unserm eignen Glück  
derer nimmermehr vergessen,  
die gefangen noch zurück.  
Flehend bitten wir den Herrn  
für sie, deren Tag noch fern;  
himmelwärts erschallen Lieder:  
bring', Herr, alle - bring' sie wieder!*

*Die mit Tränen müssen säen,  
ernten einst mit Freuden ein;  
die hier traurig müssen gehen,  
tragen edlen Samen fein.  
O, wie werden sie sich freu'n,  
wenn sie Garben bringen ein,  
die gereift in Leidenstagen!  
Emsig schweigen alle Klagen.*

---

<sup>20</sup>Diese Gedichte - das andere trug den Titel "Wandrer zwischen beiden Welten" - wurden nach der Lesung der Briefe von Dr. Lilli Jahn am 17.11.1991 von Frau Ilse Topehlen der Gedenkstätte Breitenau übergeben; Frau Topehlen war Mitglied der evangelischen Kirchengemeinde Bettenhausen und kannte Pfarrer Zimmermann noch persönlich. Die Gedichte befinden sich im Archiv der Gedenkstätte Breitenau (Nr. 399).

*Zelle 99, Sommer 1941*

*H. Zimmermann*

Das in das Gesangbuch der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (Nr. 419) aufgenommene sehr schöne und klare Lied "Die Nacht ist vorgerückt" hat Zimmermann entweder auch im Polizeigefängnis oder im Lager Breitenau verfaßt. Die erste Strophe bereits enthält unmißverständlich Bezüge zur Zeit und zur aktuellen Lage der Bekennenden Kirche, die sich in einer "Nachtzeit" befindet.

*"Die Nacht ist vorgerückt  
die Nachtzeit dieser Welt,  
die uns den Sinn bedrückt  
mit allem, was gefällt,  
dem stolzen Übermute und nicht'ger Eitelkeit  
samt dem, was Fleisch und Blute  
will schmeicheln jederzeit."*

Nach Breitenau wurde er gemeinsam mit Pfarrer Reinhold und Pfarrer Robert Lutze am 11. Juli 1941 gebracht.

"Hier erlitt er schwerste Demütigungen, ließ sich aber nicht unterkriegen und wurde nach einigen Monaten mit Rede- und Berichtsverbot aus der Haft entlassen."<sup>1</sup>

Es ehrt ihn, daß er sich mit der Haltung seiner Kirche im Dritten Reich auch lange nach 1945 noch beschäftigt hat. Adamek berichtet:

"Ich erinnere mich noch daran, daß er in seinen letzten Lebensjahren immer mehr gequält wurde von Gedanken an die Schuld der Kirchen im Dritten Reich, für die die Anklage Hochhuths gegen Pius XII. Vorbild war. Wir mußten uns selbst in Erinnerung rufen, daß doch gerade Hans Zimmermann zu den Repräsentanten des Nein der Christus gehorsamen Kirche zum totalen Staat, zur Judenverfolgung, zur Euthanasie und zur Rechtlosigkeit gehört hatte. [...] In den letzten Jahren beschäftigte er sich zunehmend mit dem Gedanken, daß die Verantwortlichen in der Kirche die Vergangenheit noch nicht bewältigt, nach seiner Meinung nicht recht Buße getan hätten."<sup>2</sup>

Otto Reinhold gehörte wie Hans Zimmermann, mit dem er in engem persönlichen Kontakt stand, zur Bekennenden Kirche. Er war zu jener Zeit Pfarrer in Crumbach bei Kassel (heute zu Lohfelden gehörend).

Das erwähnte von ihm verfaßte Gedicht ist beeindruckend; wir möchten es im Wortlaut wiedergeben:

---

<sup>1</sup>Kühnert, a.a.O., S. 46.

<sup>2</sup>Adamek, a.a.O., S. 50.

Prolog des Satans zu dem Spiel, das er auf Erden jetzt beginnt  
( 1933/34 )

Du, einst der Herr der Erde genannt,  
wo ist nun dein Reich, wo ist dein Land?  
Du hast es geschaffen, du hast es erworben.  
Nun ist dir dennoch die Frucht verdorben.  
Dein Sohn kam hernieder, die Erde genäß.  
Mein Wurm aber an der Wurzel fraß.  
Dein Sohn starb am Kreuz. Sein heiliges Blut  
war nur für ein paar Jahrhunderte gut.  
Jetzt hab ich ein anderes Blut entzündet.  
Der Mensch ist Gott! wird auf Erden verkündet.  
Mein neues Evangelium  
das wirkt und schafft die Erde um.

Du Herr schufst Menschen, die dir vertrauen.  
Ich lehre sie, auf sich selber bauen.  
Will ihren Glauben durchaus nicht rauben;  
mögen sie, was sie gelüftet, glauben!  
Wenn sie sich nur nicht an dich verlieren.  
Mich sollen sie gänzlich ignorieren.  
So kann ich sie leichter kneten und schieben  
nach meinem Bilde zum Hassen und Lieben.  
Regierst du durch Licht, so ich durch das Dunkel;  
ich liebe das unstete Lichtergefunkel;  
spiele am liebsten Blindkuh,  
beherrsche sie, niemand ahnt, wozu;  
setz' neue Werte zu meinem Vergnügen:  
Wahrheit nennen sie faustdicke Lügen,  
Lüge, was meiner Herrschaft zuwider;  
verkettete Einspänner nennen sich "Glieder",  
Gemeinschaft ist "Wille aus neuem Geist",  
Ehre, was rüpelt und rafft und gleißt.  
Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht -  
ich mache die Menschen verzückt, berauscht.

Du hast mich verdammt, keinen Leib zu erwerben.  
Du wurdest leibhaftig, - das war dein Verderben.  
Einen Geist man nirgendwo greifen mag.  
Du hörst am Kreuz ihren Hammerschlag.  
Dein Fluch ist mir zum Gewinn geworden.  
Ein unsichtbar da an aller Welt Orten.  
Unerkannt habe ich dir dein Land  
in ein paar Jahrhunderten abgewandt,  
meinen Samen in deinen Acker gesät.  
Die Ernte ist reif. Nun wird gemäht.  
Ohne Seele steht deine Schöpfung da.  
Nun zerfällt auch ihr Leib - Hallelujah!  
Die einzelnen Stücke, zusammengeballt,  
hab' ich als Masse in meiner Gewalt,  
raff' sie zusammen und mache sie frei.  
Die zweite Schöpfung die meine sei!  
Mein Satanswille ihm eingegeben  
erweckt das Tote zu neuem Leben.  
Auferstehung, von jedem verlacht,  
hab ich zur Wirklichkeit erst gebracht.  
Hui, wie hebt sich die Heldenbrust,  
sich zu messen in rasender Kampfeslust!  
Hui, da brechen die Völker auf,  
Flammen schlagen zum Himmel hinauf,  
verbrennen den Himmel, damit auf der Erde  
ihr selbstgeschaffener Himmel werde.  
Ihr ewiger Name, mit Blut geschrieben,  
daure für die, welche - übrig blieben.  
Jetzt gilts. Meine Stunde ist endlich gekommen:  
Alles verloren oder alles gewonnen!

Herbei, ihr Geister! Ums Erdenrund  
hetzt sie wie einen tollen Hund,

bis er sich umlegt und verreckt!  
Also all' Kreatur erschreckt!  
Drauf türmt Verheißung auf allen Tischen!  
Umso besser kann ich im Trüben fischen.  
Pack ist leichtgläubiger Natur.  
Macht Angst ihm und verheißt ihm nur,  
so tappen sie blindlings hinter euch her  
in die Hölle, als ob es der Himmel wär.

Menschlein, jetzt spiel ich euch auf zum Tanz.  
Keine Halbheiten mehr. Mir gehört ihr ganz.  
Totalität ist meine Parole,  
damit ich die Sterne vom Himmel hole.  
Mir habt ihr zu dienen ohn' Vorbehalt.  
Wer nicht pariert, den mach' ich kalt.  
Ich hauche der Erde mein Leben ein.  
Schon züngelt ein roter Feuerschein;  
der frißt und schafft, der frißt und schafft  
neue Reiche voll Blut und Kraft.  
Aufsteigt zu "Gott" ihr Dankgebet. -  
Mein Segen war's, den sie erfleht.  
Mein ist die Erde, ich schaffe sie um.  
Spiel beginne! Nun bin ich stumm,  
bis ihr mich seht, geschmückt mit Pracht  
auf den Thron der Welt, bis alles vollbracht.  
Das Feuer der Nacht sei euer Lohn.  
Was wünschte ich mehr, denn es brennte schon.  
Sputet euch, Geister! Kurz ist die Frist,  
die zum Gewinn uns gelassen ist.  
Fachtet das Feuer allüberall  
an auf dem ganzen Erdenball!  
Laßt keinen Stein auf dem andern stehn!  
Wert ist alles, zugrunde zu gehn.  
Wir, wir bauen die neue Welt,  
wie es dem neuen Herrn gefällt.  
Malt an die Mauern blutig rot:  
Freut euch des Lebens, Christ ist tot! -  
Christ muß werden jetzt zum Spott.  
Auf mit mir heißt: Auf mit Gott!

Der Herrgott spricht:

Laßt ihn gewähren, es hat nicht Not,  
er schleicht und wühlt und siegt sich tot.  
Er kann nicht schaffen, er kann nur machen,  
um über sein Werk sich tot zu lachen;  
kann Kulissen bauen und Schöpfung zerstören. -  
Es wird meine Welt doch mir gehören.  
Und wird er jetzt auch täglich dreister  
der listige Zeremonienmeister,  
es lebt, der über ihn Herr geworden.  
Da brechen sich der Hölle Pforten.  
Er ward ein Mensch auf dieser Erden,  
daß Masken wieder Menschen werden.  
Er steht zum Kommen schon bereit.  
Die Uhr schlägt zwölf. Es ist letzte Zeit.

Die Gemeinde antwortet von der Erde:

"Dess' freu ich mich von Herzen fein,  
bin guten Muts und harre Dein,  
verlaß mich gänzlich auf Dein Namen.  
Hilf, Helfer, hilf! Drauf sprech ich Amen."

"Dieses Gedicht wurde von der Gestapo bei Pfr. Zimmermann entdeckt und brachte ihn und mich für etwa 1/4 Jahr ins Gefängnis, Sommer 1941", hielt Otto Reinhold im April 1949 in einer "Rückschau auf das Kriegsende" in der Crumbacher Pfarrerchronik fest.<sup>1</sup>

Nach mehrwöchiger Polizeihaft wurden Otto Reinhold vom 11.7. bis 5.8.1941 und Hans Zimmermann vom 11.7. bis 18.9.1941 im Lager Breitenau gefangen gehalten.

*Gegenhalten: Katharina Staritz und Konrad Trageser*

Die in den Überschriften enthaltenen Charakterisierungen ("Gefestigte Glaubenswelt" oder "Gegenhalten") haben etwas Unscharfes, zu Unrecht Abtrennendes: gerade diese beiden gehören natürlich auf das engste zusammen. Erst aus einer gefestigten Glaubenswelt erwächst doch die Kraft zum Gegenhalten, vielleicht auch zum Widerstand.

Und doch ist bei Katharina Staritz ganz klar gewesen, daß sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten - eben im Umgang mit den sogenannten nichtarischen Christen - sowohl gegen die Handlungslinie ihrer Kirche wie auch gegen diejenigen des Staates "gehalten" hat.

Von Katharina Staritz berichten, heißt vor allem, an ihr denkwürdiges Rundschreiben erinnern, das sie auf die Polizeiverordnung vom 5.9.1941 (Verpflichtung zum Tragen des Davidsterns für Juden in Deutschland) hin an die "Breslauer Amtsbrüder" gerichtet hat. Unter anderem bat sie um folgendes:

"Es ist Christenpflicht der Gemeinden, sie nicht etwa wegen der Kennzeichnung vom Gottesdienst auszuschließen. Sie haben das gleiche Heimatrecht in der Kirche wie die anderen Gemeindemitglieder und bedürfen des Trostes aus Gottes Wort besonders.

Für die Gemeinden besteht die Gefahr, daß sie sich durch nicht wirklich christliche Elemente irreführen lassen, daß sie die christliche Ehre der Kirche durch unchristliches Verhalten gefährden. Es muß ihnen hier seelsorgerlich, etwa durch Hinweis auf Luk. 10, 25-37, Matth. 25, 40 und Sach. 7, 9-10 geholfen werden.

Praktisch bitte ich zu erwägen, ob nicht die Kirchenbeamten, Gottesdienstordner usw. in geeigneter seelsorgerlicher Form anzuweisen wären, sich dieser gezeichneten Gemeindemitglieder besonders anzunehmen, ihnen wenn nötig Plätze anzuweisen usw. Evtl. wären auch besondere Plätze in jedem Gotteshaus vorzusehen, jedoch nicht als Armesünderbank für die nichtarischen Christen, sondern um sie davor zu bewahren, von unchristlichen Elementen fortgewiesen zu werden. Damit das aber nicht als unevangelische Absenderung aufgefaßt werden kann, ist es notwendig, daß treue Gemeindemitglieder, die wissen, was Kirche ist und die in der Kirche mitarbeiten (z. B. aus Gemeindegemeinderat, Frauenhilfe, Pfarrhaus) auch auf diesen Bänken neben und unter den nichtarischen Christen Platz nehmen. Es ist auch zu überlegen, ob nicht wenigstens in der ersten Zeit diese gekennzeichneten Christen auf ihren Wunsch von Gemeindemitgliedern zum Gottesdienst abzuholen wären, da einige mir gegenüber schon geäußert haben, sie wüßten nicht, ob sie nun noch wagen dürften, in die Kirche zu gehen."<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup>Mitgeteilt von Pfarrerin Ingrid Ruhrmann-Brandt (Lohfelden) an Vf. im Dezember 1987.

<sup>2</sup>Eberhard Röhm/ Jörg Thierfelder: Evangelische Kirche zwischen Kreuz und Hakenkreuz. Bilder und Texte einer Ausstellung. Stuttgart 1981, S. 135.

"Zwei Monate später erschien im 'Schwarzen Korps', dem Organ der SS, ein Artikel unter dem Titel 'Frau Knöterich als Stadtvikarin', durch den die Bevölkerung gegen Katharina Staritz aufgehetzt werden sollte, die sich erdreistet hatte, Juden für die Taufe vorzubereiten. Sie wurde in Schutzhaft genommen und im März 1942 in das Polizeigefängnis nach Kassel überführt [...]."<sup>3</sup>

Katharina Staritz war vom 7. April 1942 bis zum 5. Juni 1942 im Lager Breitenau. Anschließend kam sie in das KZ Ravensbrück. Beeindruckend sind ihre Gedichte und Briefe, die sie in der Haft schrieb und die später unter dem Titel "Des großen Lichtes Widerschein" veröffentlicht wurden.<sup>4</sup>

Ähnlich renitent - und zugleich ins Zentrum nationalsozialistischer Lebens- und Weltauffassung zielend - erwies sich auch der Marbacher Pfarrer Konrad Trageser. Seiner Lebensgeschichte sind Schüler der Petersberger Konrad-Adenauer-Schule mit ihrem Lehrer Günter Sagan nachgegangen.<sup>5</sup> Pfarrer Trageser war bereits mehrfach mit der Gestapo aneinandergeraten - besonders auf Grund seiner mutigen Predigten. Den Anstoß für seine Verhaftung hat Pfarrer Josef Albinger (Poppenhausen), der kurze Zeit später im KZ Dachau gefangen war, überliefert:

"Am 26. Juli 1941 hielt Pfarrer Trageser zum Sankt-Anna-Fest in seiner Filiale Rückers die Festtagspredigt. Darin ermahnte er die Mütter, für die Seelenheil ihrer Kinder Sorge zu ragen, auch für die Söhne an der Front. Die Mütter möchten bedenken, führte er aus: 'Wichtiger als Orden und Ehrenzeichen ist die Erhaltung des Seelenadels'.<sup>6</sup>

Konrad Trageser war vom 28.8.1941 bis zum 2.12.1941 in Breitenau als Schutzhaftgefangener. Dann gelangte er über das Gefängnis Frankfurt-Preungesheim in das KZ Dachau, wo er am 14.1.1942 an einer Blutvergiftung verstorben ist.

### **Abschließende Überlegungen**

Einzelne Menschen waren es, die sich der Herausforderung der Zeit gestellt haben, die sich in einer bestimmten Situation, wenn man so will, "bewährt" haben.

Ob man an Katharina Staritz oder Konrad Trageser denkt, es waren außergewöhnliche Tugenden, herausragende Haltungen, die dort - unter Gefährdung des eigenen Lebens - sichtbar

---

<sup>3</sup>Jutta Brendow: Des großen Lichtes Widerschein. Im Memoriam Katharina Staritz, Pfarrerin zu Albertshausen. In: Lukasbote. Gemeindebrief für die evangelischen Kirchengemeinden Albertshausen, Hüdningen und Reinharshausen. Weihnachten 1984, S. 8.

<sup>4</sup>Vgl. auch dazu Hannelore Erhart: Theologinnen in Kirche und Gemeinde im Zweiten Weltkrieg - das Beispiel Katharina Staritz. In: Evangelische Kirche im Zweiten Weltkrieg. Hrsg. von Günther van Norden und Volkmar Wittmütz. Köln 1991, S. 185. - Neuere Forschungen der Göttinger Theologin Hannelore Erhart zur Lebensgeschichte von Katharina Staritz stehen kurz vor dem Abschluß.

<sup>5</sup>"Wichtiger als Orden und Ehrenzeichen ist die Erhaltung des Seelenadels." Der Weg Pfarrer Tragesers von Marbach (Kreis Fulda) ins Konzentrationslager nach Dachau [1986].

<sup>6</sup>"Als Märtyrer des Glaubens gestorben. Zum 40. Mal jährt sich der Tod von Pfarrer Konrad Trageser im Konzentrationslager Breitenau." Fuldaer Zeitung (Mitte Januar) 1982. - "Heute vor 50 Jahren starb Pfarrer Konrad Trageser im Konzentrationslager. Eine Predigt wurde ihm zum Verhängnis. In: Fuldaer Zeitung Nr. 11 vom 14.1.1992

wurden. Es war nichts Selbstverständliches, zu Erwartendes; vielmehr ist von besonderen Menschen in schwierigen Situationen zu berichten, die etwas von sich geben konnten. Ich scheue mich nicht zu sagen, daß vorbildliches Verhalten hier sichtbar wurde.

Ich verbinde mit dieser Beurteilung gleichwohl nicht die Vorstellung oder die Hoffnung, daß jeder in einer vergleichbaren Situation oder gar zu jeder Zeit Gleiches tun solle oder könne.

Darüber hinaus wird ganz deutlich, daß diese einzelnen, von denen ich berichte, nicht "die" Kirche waren. Andererseits waren sie doch Teil der Kirche, vor allem jedoch: Sie entstammten der Kirche und vertraten die christliche Botschaft - gerade, indem sie sich dem herrschenden Zeitgeist entgegenstellten. Also konnten sie doch vom Verständnis der Kirche her gesehen nicht als peripher angesehen werden.



